

Zeitschrift: Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch
Band: 10 (2002)
Heft: 4

Rubrik: Begrenzte Möglichkeiten?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MUNDART

FORUM DES VEREINS SCHWEIZERDEUTSCH

10. JAHRGANG

DEZEMBER 2002

NR.4

BEGRENZTE MÖGLICHKEITEN?

Ich bin nicht ganz orientiert, wann und mit welchen Formulierungen Peter von Matt ins Kreuzfeuer der Mundartfreunde geraten ist. Offenbar geht es um die Frage nach dem Verhältnis von Qualität und Quantität in der Mundartliteratur. Eine Frage mit Zündstoff, ein idealer Ausgangspunkt für eine literarische Fehde! Ich weiss aber nicht genau, wer sich schon verbalen und nichtverbalen Beiträgen in diese aktuelle Diskussion eingeschaltet hat. Ich weiss nur, dass diese Diskussion mit einer gewissen Heftigkeit geführt worden ist. Mir liegen zwei Beiträge vor: Ein Brief von Barbara Traber an die Herausgeber der Anthologie *Die schönsten Gedichte der Schweiz* und ein Sonett von Peter von Matt. Peter von Matt hat -meines Wissens – den Brief von Barbara Traber nicht direkt beantwortet. Das Sonett ist eine indirekte Antwort, ein Versuch, aus der Sackgasse der gegenseitigen Vorwürfe

SONETT AN DIE SCHWEIZER MUNDARTDICHTER, DIE MICH ALS FEIND DER MUNDARTLITERATUR VERSCHREIEN. IN NIDWALDNER MUNDART.

Uf fifzä Värslibrinzler chund ei Dichter,
Dä hed si stille, schaffd a fiine Sache
Und freit si dra und will kei Wäsig mache
We disi andere vierzä suire Gsichter.

Die lärmid ume, tiend we Oberrichter.
Wenn eine si nid riämd, de fands aa krache,
Blagierid luit und lang mid ihne schwache
Gedichtili, die lyrische Chingilizichter.

Da hend er eppis z chätsche! Gänd nur zrugg!
Lüigid, verlimdid, fand nur wider aa!
Ier machid doch kei Elefant usere Mugg.

Wer eppis wärt isch, bruichd kei Grossi z haa.
Dä schaffed sträng fir siich und laad nid lugg,
Und pletzlich, luitlos, isch es Kunstwärdch da!

PETER VON MATT

herauszukommen. In seinem Begleitschreiben, beklagt sich Peter von Matt, dass er seit längerer Zeit alle mögliche Böse von seiten der Mundartdichter über sich gehört habe. Wenn er sachlich geantwortet habe, so habe es nichts genützt. Jetzt antworte er einmal unsachlich, mit einem Sonett.

Ich habe mich über das Sonett und diese originelle Ebene der Auseinandersetzung sehr gefreut.

THOMAS MARTI

INHALTSVERZEICHNIS

<i>Begrenzte Qualität?</i>	1
<i>Peter von Matt:</i>	2
<i>Sonett an die Schweizer Mundartdichter ...</i>	
<i>Barbara Traber:</i>	2
<i>Brief an die Herausgeber der «Schönsten Gedichte der Schweiz»</i>	
<i>Buchbesprechungen:</i>	4
<i>Viktor Schobinger:</i>	4
<i>Zwüschet Himmel und Èerde</i>	
<i>Adi Winiger,</i>	5
<i>clown sein möchte ich.</i>	
<i>Heidy Gasser, Viviane Egli,</i>	8
<i>Daniele Muscionico, Z'frede see</i>	
<i>Christian Scholz, Wörterland.</i>	8
<i>Unterwegs in der Schweizer Mundart</i>	
<i>Hansjörg Roth,</i>	9
<i>Jenisches Wörterbuch.</i>	
<i>Aus dem Sprachschatz</i>	
<i>Jenischer in der Schweiz.</i>	
<i>Jahresbericht des Präsidenten</i>	11
<i>Generalversammlung 2002</i>	12

DIE SCHÖNSTEN GEDICHTE DER SCHWEIZ

Herrn Prof. Dr. Peter von Matt

Herrn Dirk Vaihinger

Sehr geehrte Herausgeber

Die neue Anthologie der «schönsten» Gedichte der Schweiz ist sehr schön und sorgfältig gestaltet – ein Buch, über das ich mich zuerst gefreut habe. Natürlich finde ich es schade, dass einige mir wichtige Namen fehlen, z.B. Werner Bucher und überhaupt sämtliche Lyriker und Dichterinnen des orte-Verlags, der sich seit einem Vierteljahrhundert für Lyrik einsetzt. Nicht verständlich ist mir, dass Sie nur die deutsche Schweiz, also deutsche Literatur berücksichtigen und dann ausgerechnet Franz Hohlers Übersetzung von Boris Vians «Le Déserteur» bringen. Da Sie als Herausgeber «allen Bedenken im Voraus» zustimmen, erübrigen sich diese Einwände.

Ihre ultimativen Behauptungen zur Dialektlyrik in der Schweiz, die mich verärgern, kann ich jedoch nicht unwidersprochen lassen.

1. Die Gesamtproduktion an Lyrik in der Schweiz ist nicht nur in der Mundart riesig und meist von durchschnittlicher Qualität; wer einmal in der Redaktion einer Literaturzeitschrift oder in der Jury eines literari-